

Predigt 6.8.23 Jeremia 1,4-10 +Philipper 3,7-11

(Pastor Götz Weber)

Liebe Gemeinde!

1. Vor 40 Jahren habe ich im Theologiestudium in Berlin im Fach „Altes Testament“ eine Arbeit über den Propheten Jeremia geschrieben. Seitdem berührt mich dieser Prophet. Gott beruft ihn, auszureißen und einzureißen, zu zerstören und zu vernichten. (Jeremia 1,10cd) Jeremia kündigt dem Südreich Juda das Gericht Gottes an. 40 Jahre lang wirkt Jeremia, als Ankündiger von Tod und Zerstörung wird er von seinen Mitmenschen gemobbt, bedroht und misshandelt.
2. Aber Gott ist an seiner Seite. „Fürchte dich nicht vor den Menschen, denn ich bin mit dir und werde dich retten“ (Jer 1,8ab), sagt Gott gleich bei seiner Berufung zu Jeremia und hält sein Versprechen. Jeremia leidet unter seinem Auftrag und klagt Gott oft sein Leid bis hin zu einer Selbstverfluchung: „Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren wurde! ... Warum nur bin ich aus dem Mutterleib herausgekommen? Um Qual und Kummer zu erleben? Um in Schande auf mein Ende zu warten?“ (Jeremia 20, 14a.18)

3. Wohl zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte erfahren wir im Buch Jeremia so viel aus dem Innenleben, aus der Seele eines Menschen. Jeremias Gerichtsbotschaft ist schmerzlich für ihn und für sein Volk. Für uns ist sie heilsam. Sie sagt uns: an den Geboten Gottes können wir Menschen – wie das Volk Israel damals – nur scheitern. Wenn unser Leben davon abhängt, dass wir alle Gebote erfüllen, endet auch unser Leben in Gericht und Tod.
4. 500 Jahre nach Jeremia beruft Gott einen neuen Propheten für die Völker, Paulus. Dieser sagt über sich: „Gott hatte mich schon im Mutterleibe ausgewählt und in seiner Gnade berufen. Er hatte beschlossen, mir seinen Sohn zu offenbaren. Bei allen Völkern sollte ich ihn bekannt machen.“ (Galater 1, 15abc) Paulus ist der Gegenprophet zu Jeremia. Jeremia verkündet Gottes Zorngericht über Israel, Paulus Gottes Gnade in seinem Sohn Jesus für alle Völker.
5. Paulus hat seinen Glauben gewechselt, er war ein Konvertit. Als überzeugter Gesetzeslehrer verfolgte er die Christen, weil das Gesetz für sie nicht an erster Stelle stand. Jesus offenbarte sich ihm vor Damaskus. Fortan lernte Paulus durch Jesus, den Gott Israels neu zu

verstehen und zu verkündigen. Paulus konvertierte sozusagen von Gott zu Gott. Sein Leben war ähnlich wie das Leben von Jeremia nicht einfach.

6. Im Philipperbrief schreibt er: „An Jesu Leiden möchte ich teilhaben – bis dahin, dass ich ihm im Tod gleich werde“ (Philipper 3, 10bc) So geschah es: Paulus wurde wegen seiner Verkündigung von Jesus von Heiden und Juden verfolgt und starb schließlich in Rom den Märtyrertod. Seine Botschaft lebt weiter: Jesus ist der Sohn Gottes. Er stirbt für uns Sünder am Kreuz, durch Jesus sind wir in unauflöslicher Gemeinschaft mit Gott.
7. Gibt es auch heute ein Gericht, wie es Jeremia verkündete? In unserem Urlaub mit dem Fahrrad an der Donau im südlichen Bayern und nördlichen Österreich ist es wunderschön, aber für Mitteleuropa sehr warm. Im Urlaub lese ich einen Roman von Dirk Rossmann, dem Chef der gleichnamigen Drogeriekette: „Der neunte Arm des Oktopus.“ Rossmann erzählt in seinem Roman, wie die Großmächte USA, Russland und China gemeinsam gegen den Klimawandel vorgehen.
8. Sie schreiben allen Staaten der Welt vor, schnell CO₂ neutral zu werden und so den Klimawandel noch aufzuhalten. Tatsächlich geschieht heute in der Realität

das Gegenteil: die Großmächte investieren gegeneinander in Rüstung und viel zu wenig in Klimaschutz. Noch könnte man die Klimakatastrophe aufhalten, aber die meisten sagen: langsam, langsam mit den Maßnahmen zum Klimaschutz, wir kommen sonst nicht mit. Darüber läuft die Zeit, die Klimakatastrophe noch aufzuhalten, ab.

9. Als ich ein Kind war, vor über 50 Jahren, lebte ich für fünf Jahre mit meiner Familie in Griechenland. Im Sommer 2023 ist es in Griechenland an vielen Ort kochend heiß und an vielen Stellen brennt es. Wir lebten damals in Athen und ein griechischer Klimaforscher sagte in diesen Tagen: die Großregion Athen, Attika genannt, in der mehr als vier Millionen Menschen leben, wird wahrscheinlich ökologisch zusammenbrechen.
10. Denn der ganze Wald um Athen herum ist kaputt. Wenn ich daran denke, kommen mir die Tränen. Nicht nur, weil Athen ein Stück meine Heimat ist und wir damals oft in diesen Wäldern um Athen waren, sondern auch, weil dort die Wiege der europäischen Kultur ist. In weiter südlichen Teilen der Welt sieht es noch schlimmer aus.

11. Im Fernsehen wird an ein schlimmes Ereignis vor 80 Jahren erinnert. Damals wurde Hamburg in einer Nacht von vielen Flugzeugen bombardiert, Zehntausende Hamburger starben. Ein alter Mann, der das damals als Kind miterlebt hat, zeigt den Leuten den Bunker, in denen er damals Schutz fand.

12. Diese Bombardierung trug bei den amerikanischen und britischen Bomberpiloten den Namen „Operation Gomorrha“. Sie meinten damit Gottes Gericht über die sündigen Menschen von Sodom und Gomorrha, von dem in Genesis 19 am Anfang der Bibel berichtet wird. „Da ließ der Herr Schwefel und Feuer auf Sodom und Gomorra regnen. ... So vernichtete er diese Städte, die ganze Gegend, all ihre Bewohner und alles, was dort wuchs.“ (Genesis 19, 24a.25)

13. Der alte Mann sagt dann im Fernsehen etwas sehr Bemerkenswertes: ich hoffe darauf, dass der Schöpfer des Universums die Menschen, die damals so fürchterlich ums Leben gekommen sind, in seine Arme schließt und tröstet.

14. Gibt es auch heute ein Gericht Gottes wie bei Jeremia? Ich sage mit einem gewissen Zögern: Ja. Gott lässt uns die Folgen unserer Sünde tragen. Der Lebensstil der

wohlhabenden Länder hat unsere Welt an eine gefährliche Grenze geführt. Wenn wir nicht sofort umkehren, droht mit dem schnellen Klimawandel eine der größten Katastrophen der Menschheitsgeschichte. Die Opfer dieser Katastrophe leben vor allem in den südlichen, ärmeren, unerträglich heiß werden Ländern.

15. Die Menschen in den wohlhabenderen Ländern werden dieses Gericht Gottes in Klimakatastrophen im eigenen Land merken. Aber es werden sich auch Millionen von Klima-Flüchtlingen auf den Weg in den Norden machen – dort, wo es noch erträgliche Temperaturen bei aller Erwärmung geben wird. Vielleicht brauchen wir bald in Deutschland eine Willkommenskultur für Menschen, die vor der unerträglichen Hitze in ihrer Heimat fliehen.

16. Jeremia fordert die Menschen in Juda auf, das Gericht Gottes anzunehmen und Ja dazu zu sagen. Beim Klimawandel, denke ich, sollten wir alles tun, um ihn zu verlangsamen und seinen Opfern zu helfen. Aber Menschen, die im Wohlstand gelebt haben und deren Leben durch den Klimawandel deutlich schwerer wird, sollten dieses Gericht Gottes auch annehmen.

17. Aber vor allem sollen, dürfen und müssen wir in dieser Krisenzeit mit Paulus uns am Sohn Gottes, an Jesus

festhalten und ihm vertrauen. Er ist es, der uns schon jetzt als Gekreuzigter in seine Arme schließt und uns tröstet, wie dieser alte Mann in Hamburg sagt. Mit Jesus werden wir auch in Krisen und Katastrophen und durch Gerichte hindurch standhalten, bewahrt werden und Rettung erfahren.

18. Paulus sagt: „Ich möchte Christus erkennen und die Kraft seiner Auferstehung erfahren. ... Das alles geschieht in der Hoffnung, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen.“ (Philipper 3, 10a.11) Und Gott spricht zu Jeremia und zu uns: „Fürchte dich nicht ..., denn ich bin mit dir und werde dich retten.“ (Jeremia 1, 8ab) Amen.